

Predigt zum Frauentag in der Kreuzkirche am 29.6.25

Die große Frau aus Schunem von Brigitte Reinard über 2. Könige 4,8-37

Liebe Gemeinde!

1. die biblische Geschichte, die wir betrachten, handelt von einer großen Frau. Die große Frau aus Schunem, lese ich im Text. Und sofort beginnt es in meinem Kopf zu arbeiten. Bilder kommen mir in den Sinn, eigene Erfahrungen, Vorstellungen und das übliche Kategorisieren. Wollen wir mal sehen, was diese große Frau kann und was ihre "Größe" eigentlich so ausmacht. Und warum spielt die Größe der Frau überhaupt eine Rolle?
2. Das tue ich so lange, bis ich mich selbst bremse, mir in meinem Gedankenfluss ein innerliches Stoppschild hinhalte. Nicht gleich vergleichen, bewerten, werten! Dann fange ich noch einmal neu an und versuche mich ganz auf den doch etwas längeren Text und auf die Lebensgeschichte einer anderen Frau einzulassen. Es macht mich neugierig, was ihre Größe denn eigentlich so ausmacht.
3. Ich frage mich: wie nehmen wir andere Frauen eigentlich wahr? Und wie werden wir als Frauen wahrgenommen? Welche Räume haben wir? Welche brauchen wir? Welche schaffen wir? Und welchen Raum sollten wir uns vielleicht auch nehmen? Sich mit der großen Frau von Schunem solche Fragen zu stellen, bedeutet, die Lebenswelt dieser wie auch anderer Frauen zu sehen, sie wahrzunehmen und Achtung zu empfinden.
4. In der Auseinandersetzung mit ihr werde ich auch daran erinnert, achtsam zu sein, mich nicht mit anderen zu vergleichen, sondern auch mein Leben, meine Lebensleistung, meinen Raum, den ich mir erarbeitet habe, wertzuschätzen. Und schließlich erkenne ich in der großen Frau aus Schunem einen tiefgründigen Glauben, der in der Begegnung mit Elischa Ausdruck findet, ihrem gesamten Leben eine Wende gibt und es maßgeblich verändert.
5. Ich fühle mich verbunden mit ihr, denn es ist ein Glaube, der sie trägt, wie auch mein Glaube mich in schwierigen Zeiten trotz Zweifel getragen und mir immer wieder Halt gegeben hat. Und so frage ich neugierig: Wer bist du große Frau aus Schunem?
6. Sie wohnt in Schunem. An ihrem Haus zieht Elischa immer wieder vorbei. Sie lädt ihn ein, nimmt ihn auf in ihrem Haus. So beginnt die Geschichte. Diese Frau zeigt wahre Größe und Stärke. Sie entscheidet. Sie hat Durchsetzungsvermögen und ich erkenne eine gewisse Sturheit ebenso wie ein starkes Selbstvertrauen. Sie steht im Leben. Sie ist in ihrem Raum, den sie sich geschaffen hat, eine Persönlichkeit.

7. Durch die Beschreibung "groß" klingt an, dass sie anerkannt und respektiert ist, bestimmt auch durch ihre Fürsorge. Sie kümmert sich. Und ich erkenne eine Offenheit. Sie ist offen für die Worte Elisas, offen für die Begegnung mit dem Mann, den sie als Mann Gottes erkennt.
8. Jedes Mal, wenn er durchreist, lädt sie ihn in ihr Haus ein. Sie schätzt seine Anwesenheit, seine Worte und sucht ganz offensichtlich die Begegnung. Sie geht auf ihn zu. Seine Hingabe an Gott muss sie so stark fasziniert haben, dass sie ihren Ehemann bittet, für Elischa einen festen Zufluchtsort, einen Raum in ihrem Haus zu bauen.
9. Während ich so nachdenke, frage ich mich beim Lesen des Textes, ob die große Frau aus Schunem vielleicht nicht nur für Elischa einen Zufluchtsort bauen lässt, sondern möglicherweise auch einen Raum für sich. Einen spirituellen Ort. Einen eigenen Raum in ihrem Haus - ganz nah bei sich und über ihr, wo sie täglich beten und Gott nahekommen kann. Ein eigener Raum, in welchem nicht nur Elischa einen Ort hat, sondern auch die Frau. Vielleicht sogar andere Menschen, denn Elischa könnte auch Besuch bekommen haben.
10. Es ist nicht Elischa, der die große Frau aus Schunem aufsucht, sondern es ist die Frau, die ihn sucht. Beim Lesen merke ich, dass es mir oft auch so geht. Ich suche. Ich spüre eine Sehnsucht tief in mir drin. Es ist wie eine Leere in mir, die ich nicht füllen kann. Sie ist manchmal da und sie überkommt mich von Zeit zu Zeit. Dann frage ich mich, was mir fehlt. Es geht mir doch gut.
11. Wie kann ich diese innere Leere füllen? Wo finde ich Erfüllung? Und manchmal verzweifle ich, weil ich keine Ruhe finde. Und ich frage mich dann: Ist das jetzt die berühmte Sinnsuche in meinem Leben? Und hat diese Sinnsuche auch die große Frau von Schunem beschäftigt, als sie dem Mann Gottes Elischa ihre Gastfreundschaft und ihr Haus angeboten hat?
12. Elischa nimmt das Angebot an. Da er viel reist, genießt er sicher auch das Umsorgt-Sein, einen festen Anlaufpunkt und einen Rückzugsort zu haben. Und dafür möchte er sich auch gerne erkenntlich zeigen. Doch die Frau fordert keine Gegenleistung. Hat sie den Glauben an Gott gefunden?
13. Sie scheint ganz selbstlos zu handeln. Sie wirkt zufrieden mit dem, was sie hat. Oder hat sie verlernt, für sich etwas zu erbitten oder zu wünschen? Wir erfahren es nicht. Es reicht ihr, mitten unter Menschen in guter Gemeinschaft zu leben, die ihr wohlgesonnen sind. Doch wir erfahren: Ein Geschenk zieht ein Gegengeschenk nach sich. Damals wie heute.

14. Das weitere Geschehen lässt mich jedoch stutzig werden. Ich bemerke, wie ich garstig auf das Verhalten Elischas reagiere. Woher kommt plötzlich dieser Diener? Warum spricht er und nicht Elischa direkt mit der Frau? Elischa ist doch ihr Gast und hat viele Gespräche mit ihr geführt. Warum wird nun über einen Dritten mit ihr gesprochen? Wird die große Frau einfach übersehen und übergangen?
15. Oder berät sich Elischa nur mit seinem Diener, der urteilt, was das passende Geschenk für die Frau sein könnte? Der Diener scheint mit den Augen der damaligen Männerwelt zu sehen. Was es wohl braucht im Leben dieser Frau, ist ihm klar: Da gibt es auf der einen Seite den schon alten Mann der Frau und auf der anderen Seite keinen Sohn.
16. Es heißt zwar, dass die Frau kinderlos ist. Doch das könnte auch bedeuten, dass sie "nur" Töchter geboren hat, aber für eine sichere Zukunft nach dem Tod ihres Mannes einen Sohn braucht. Dabei ist die Frau doch sehr wohlhabend. In einem anderen Textabschnitt erfahren wir, dass sie ihr gesamtes Hab und Gut wieder zurückforderte, dass sie kurzzeitig zu verlieren drohte, weil sie das Land verlassen musste,.
17. Von Armut konnte also keine Rede sein. Und es steht dort auch nicht vermerkt, dass sie Witwe war. Sie streitet für sich und andere Menschen in ihrem Umfeld, für die sie Verantwortung trägt. Das Handeln der großen Frau aus Schunem an Elischa geschieht nicht aus Eigennutz. Wir erkennen kein Motiv des Gebens und Erwartens einer Gegenleistung.
18. Auch den Sohn will sie nicht. Vielleicht war da auch Angst dabei, wieder enttäuscht zu werden. Als der Sohn dann aber da ist, liebt sie ihn. Ein Geschenk. Doch es droht ihr nach nur wenigen Jahren plötzlich ein schmerzhafter Verlust: Der Junge stirbt. Aber sie gibt nicht auf. Jetzt, so scheint es, erst recht nicht.
19. Nach so langer Zeit des Wartens, dass das schier Unmögliche eintritt, kämpft sie um das lieb gewonnene Kind und wendet sich in ihrer Verzweiflung an Elischa. Doch auch hier fällt wieder auf: Elischa spricht nur über seinen Diener. Die Frau lässt sich das aber nicht gefallen. Sie besteht darauf, direkt mit Elischa zu sprechen, ihm in die Augen zu schauen und sie nötigt ihn fast schon, alles zu tun, um dies ihr ungefragt gegebene, aber so wertvolle Geschenk zu retten.
20. Was für eine starke Persönlichkeit - damals wie heute. Diese Frau kämpft, sie lässt sich nicht in die Knie zwingen. Ich sehe ein Frauenleben vor mir, das alle Höhen und Tiefen durchlebt. Gott tritt durch Elischa in ihr Leben. Auf Durchreise, in ihr Haus, dann dauerhaft. Er zeigt sich ihr. Unverhofft. Und sie reagiert, indem sie den Mann Gottes und damit Gott einlässt, hereinholt und damit Gott Raum schafft.

21. Ihr Leben verändert sich damit von Grund auf. Gott wirkt in ihrem Leben und stellt alles auf den Kopf. Der Glaube wird Teil ihres Lebens. Ich wünsche uns, dass unser Glaube zu Gott wächst. Ich wünsche uns, dass wir Raum schaffen. Ich wünsche uns, dass Zufriedenheit und Sehnsucht erfüllt und gefüllt werden in dem Wissen, dass Gott unsere wahre Größe kennt und wir nicht allein sind. Ich weiß nicht wie, ich weiß nicht wann, ich weiß nicht, wodurch, aber ich glaube und erfahre, dass es so ist. Amen.